

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Monatlich d. Post A 1.20 einchl. 18 J. Ersch.-Geb., zus. 30 J. Zustellungs- u. d. Wg. 1.40 einchl. 20 J. Auslieferung: Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschienen der Ztg. inf. dah. Demwalt der Verlagsleitung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Druckanschrift: Tannenblatt, Freudenstadt 321

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zeit- und Wiederholung oder Mengenabsluß nach Verhältniß. Druckort: Freudenstadt. Druckerei: Tannenblatt, Freudenstadt 321.

Nummer 21

Altensteig Mittwoch, den 16. Januar 1944

67. Jahrgang

Erfolglose Durchbruchsangriffe bei Leningrad

Helidentob des Commodore Major Prinz zu Sayn-Wittgenstein

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 25. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Kerißch verstärkten die Sowjets ihren Druck. Die von Panzern und Schlachtfliegern unterstützten feindlichen Angriffe besaßen nach an.

Nordwestlich Kirovograd griffen die Bolschewiken mit mehreren Divisionen an. Sie wurden nach wechselvollen Kämpfen abgewiesen, eine Einbruchsstelle im Gegenangriff eingeeignet.

Südwestlich Bogrebischtsche nahmen unsere Truppen, durch Artillerie und Luftwaffe wirksam unterstützt, nach hartem Kampf fünf angebaute feindliche Stellungen, Gegenangriffe der Sowjets blieben erfolglos. Die Kämpfe sind noch im Gange.

Zwischen Brijest und Berejina brachen erneute heftige Durchbruchversuche der Bolschewiken in schweren Kämpfen zusammen. Mehrere Einbrüche wurden abgewehrt.

Nach nördlich des Zimenezee und im Raum südlich Petersburg legten die Sowjets ihre Durchbruchsangriffe mit steigender Heftigkeit fort. Während sie in einigen Abschnitten abgewehrt oder aufgefangen wurden, dauerten an mehreren Stellen noch erbitterte Kämpfe mit vordringenden feindlichen Kampfgruppen an.

In Südbaltien wiesen unsere Truppen im Westabschnitt erneut von Artillerie und Schlachtfliegern unterstützte feindliche Angriffe unter hohen Verlusten für den Feind ab. Bei den schweren Abwehrkämpfen der letzten Tage hat sich die 15. Panzergrenadier-Division unter Führung des Generalmajors Rodt bei der Abwehr aller Durchbruchversuche des Feindes durch beispielhafte Standhaftigkeit hervorragend bewährt.

In Kurland von Kettuno griff der Feind an mehreren Stellen unsere Geschützposten an. Er wurde abgewiesen. Durch eigene Artillerievorstöße wurden Gefangene erbeutet.

Die Luftwaffe griff bei Tag und Nacht mit Kampf- und Torpedoflugzeugen die feindliche Landungsflotte vor Anzio mit gutem Erfolg an. Nach vorläufigen Meldungen wurden drei Zerstörer und ein Handelsschiff von 6000 BRT. versenkt. Die Vernichtung von drei weiteren Schiffen mit zusammen 20 000 BRT. ist als sicher anzusehen. Elf Transporter wurden zum Teil schwer beschädigt.

Nordamerikanische Bomber flogen am gestrigen Tage in das Reichsgebiet ein. Durch planlosen Bombeneinsatz entstanden in einigen Orten des westdeutschen Grenzgebietes geringe Schäden. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der Commodore eines Nachjägergeschwaders, Major Prinz zu Sayn-Wittgenstein, fand im nördlichen Kampf gegen feindliche Terrorflieger bei seinem 88. Nachjägerflug nach Vernichtung von fünf britischen Bombern den Heldentod. Der Führer ehrte den gefallenen Nachjäger durch Verleihung des Eisernen Kreuzes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Mit ihm verliert die deutsche Luftwaffe einen ihrer hervorragendsten Nachjägerflieger.

Nachruf des Reichsmarschalls

Zum Helidentob des Majors Prinz zu Sayn-Wittgenstein **DNB** Berlin, 25. Jan. Im Kampf gegen den feindlichen Bombenterror gegen unsere deutsche Heimat hat Major Prinz zu Sayn-Wittgenstein, Kommandeur eines Nachjägergeschwaders und Sieger über 88 feindliche Flugzeuge, nach der Vernichtung von fünf feindlichen Bombern den Heldentod gefunden. Die Nachfolge von der Verleihung des Eisernen Kreuzes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, mit der der Führer die außerordentlichen Leistungen des tapferen Nachjägers würdigte, hat ihn nicht mehr erreicht. Mit ihm verliert sich einen meiner besten jungen Kameraden.

Die deutsche Luftwaffe betrauert den Tod eines ihrer erfolgreichsten Nachjäger und hervorragendsten Verbandsführer, dem das deutsche Volk, das gerade den Männern der Nachjagd in tiefer Dankbarkeit verbunden ist, an der Bahre des jungen Helden. Von ungewöhnlichem Angriffsgeschick besetzt, hat er sich in kurzer Zeit unvergänglichen Ruhm erworben. Er trug seinen heldischen Mut nun mit dem höchsten Opfer des Soldaten. Sein Tod ist uns ein Symbol des unermüdeten und schonungslos geführten Abwehrkampfes gegen die feindlichen Ter-

rorverbände. Das Geschwader, das Major Prinz zu Sayn-Wittgenstein zu nächstlichem Kampf gegen den Feind führte, wird im Geiste seines jungen todesmutigen Commodore weiterkämpfen, wie wir alle in seinem Tod bleibende Mahnung und Verpflichtung sehen wollen.

gez. Göring,
Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe

Major Heinrich Prinz zu Sayn-Wittgenstein wurde 1916 als Sohn eines deutschen Diplomaten geboren. Er begann seine militärische Laufbahn 1936 als Kadett in einem Reichsregiment, wurde im Herbst 1937 zur Luftwaffe versetzt und im darauffolgenden Jahr Offizier. Prinz zu Sayn-Wittgenstein zeichnete sich bereits als Kampfflieger gegen Frankreich, England und die Sowjetunion aus. Als Beobachter und später als Flugzeugführer in einem Kampfschwader erhielt er im Juni 1940 das EK 2 und 1. Im Herbst 1941 meldete er sich freiwillig zur Nachjagd und konnte bereits nach vier Monaten bei 48 Nachjägerflügen 22 feindliche Flugzeuge abschießen. Seine persönliche Liste an 83 feindliche Flugzeuge getriebene Erfolge enthält mehrfache Abschüsse von fünf und sechs Terrorbomben, die er in kühnen Angriffen aus den feindlichen Verbänden herauslöste. Für seine hervorragenden Leistungen als Nachjäger wurde Major Prinz zu Sayn-Wittgenstein am 2. 12. 1942 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Am 31. 8. 1943 verlieh ihm der Führer das Eichenlaub des Eisernen Kreuzes.

Die Kämpfe an der süditalienischen Front

Anglo-amerikanische Durchbruchversuche vereitelt — Schwerste Feindverluste

DNB Berlin, 25. Januar. An der süditalienischen Front lag der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe am 24. Januar im Kampfgebiet des Garigliano. Die Durchbruchversuche der Anglo-Amerikaner, die nach sehr harter Artillerieunterstützung mehrfach wiederholt wurden, scheiterten im zusammengestellten deutschen Abwehrkampf. Ein mit zahlenmäßig überlegenen feindlichen Kräften geführter Angriff bei Castellforte wurde teils im Nahkampf blutig abgewehrt.

An der Einmündung des Gari in den Tirichlauf traf der Feind wieder Vorbereitungen zum Uebergehen. Die Versuche wurden durch hartes eigenes Artilleriefeuer vereitelt. Der zwischen der Flugkabel und San Angelo auf breiter Front angreifende Gegner wurde am 24. Januar wiederholt unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Die Kämpfe dauerten bis in die Nacht hinein an. Am 24. Januar ließ der Feindbrust infolge der schweren Verluste am Vortage etwas nach. Einzelne Vorstöße konnten abgewehrt werden. In diesem Kampfgebiet waren die Panzergrenadiere der 15. Panzergrenadier-Division eingesetzt, an deren beispielhaftem Soldatentum die tagelang wiederholten Durchbruchversuche des hartnäckig immer wieder angreifenden Feindes

scheiterten. Die Taten dieser Männer wurden durch die Kennung im Wehrmachtsbericht vom 25. Januar gewürdigt.

In schweren Gebirgskämpfen am 1200 Meter hohen Monte St. Croce südlich San Biagio wurden alle feindlichen Angriffe abgewiesen. Am Nachmittag des 23. Januar gelang dem Gegner nach harter Artillerieunterstützung ein örtlicher Einbruch am Monte St. Croce, der im Verlauf des 24. Januar durch erfolgreiche Gegenstöße wieder beseitigt wurde.

Im Brückenkopf von Kettuno herrschte nur geringe Kampfheftigkeit. Der Feind führte Verstärkungen heran, während eigene Stoßtruppen nordamerikanische Gefangene einbrachten.

Das schändliche Treiben der Anglo-Amerikaner in Süditalien

DNB Mailand, 25. Jan. Von neutraler Seite erfährt die italienische Presse, daß im besetzten Süditalien in Kalabrien zwölf Landpfarrer von der amerikanischen Besatzungsbehörde verhaftet wurden, weil sie in der Kirche in ihren Predigten Propaganda für Vialien und das italienische Volk gemacht hätten. Seit der Verhaftung fehlt jede Nachricht über das Schicksal der 12 Priester. Ferner wird berichtet, daß in Süditalien in dem Ort Meffi, der in der Provinz Lucania liegt, schwer betrunkenen anglo-amerikanischen Soldaten in ein Kloster eindringen, den Pförtner schwer mißhandeln, die Vorratskammer plündern und in die Kirche eindringen, um die Kirchenschatze zu rauben.

Neue Ritterkreuzträger

DNB Führerhauptquartier, 25. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Johannes Böke von Nießell (Schleswig-Holstein), Kommandeur eines Grenadierregiments; Oberleutnant i. G. Bern von Bär aus Berlin, erster Generalstabsoffizier einer Panzerdivision; Oberleutnant Alfred Ziemann aus Gölpe (Westphalenland), Kompaniechef in einer schweren Panzerjägerabteilung.

Der Führer verlieh aus Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann E. Wenzel aus Marburg an der Lahn, Staffelführer einer Rohaufklärungsstaffel.

Ritterkreuzträger Oberleutnant Werner Flad, Kompaniechef in einem Breslauer Jägerregiment, ist bei den Kämpfen im Ofen gefallen.

Regentruppen an der indisch-burmesischen Grenze

DNB Tokio, 25. Jan. Domei meldet aus Rangun: Berichten aus Neu Delhi zufolge werden an der indisch-burmesischen Grenze neue in Westafrika eingezogene Regentruppen massiert, um die indischen Truppen unter britischem Kommando zu ersetzen. Den Meldungen zufolge heißt es, daß die indischen Soldaten in rückwärtige Stellungen gezogen werden. Beobachter machen darauf aufmerksam, daß die Briten diese Maßnahme offensichtlich wegen der Drohung ergriffen haben, die die Anwesenheit der indischen Nationalarmee unter Subhas Chandra Bose in Burma darstellt. Außerdem seien die indischen Truppen, die im britischen Dienst stehen, in letzter Zeit für die britische Krone und hohnvolle Herrschaft besonders empfindlich. Alles weise darauf hin, daß die indischen Soldaten unter britischem Oberbefehl nur auf die Gelegenheit warten, sich der indischen Nationalarmee anzuschließen, um gegen die britischen Bedrücker zu kämpfen.

Die Feststellungen werden dadurch bestätigt, daß eine zunehmende Anzahl indischer Truppen aus den Reihen der Briten desertieren. Die britischen Behörden sind anscheinend durch diese Lage sehr beunruhigt und haben beschlossen, sich lieber auf die Regier zu verlassen, als auf die Indian, soweit der Kampf an der Front in Frage kommt.

Heuchelei über den Terrorkrieg

Churchills Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair war immer groß darin, auf der einen Seite den rücksichtslosen Bombenkrieg als bestes Mittel zur Erschütterung der deutschen Moral zu betreiben, dann aber heuchlerisch zu erklären, die britische Luftwaffe werde nur gegen militärische Ziele angeht. Er wollte sich auch wieder diesen Schwindel aufwärmen.

Sinclair sagte laut Reuters in einer Rede in Plymouth: Wir sind weit entfernt, uns über die Zerstörung der deutschen Heilmittel und über die Leiden, denen das deutsche Volk ausgesetzt ist, zu freuen. Die Zivilbevölkerung ist nicht unser Ziel. Wir haben nur das Ziel, die deutsche Kriegsindustrie, den Transportverkehr lahmzulegen, und die Ziele sind nicht Kirchenstädte — sondern Städte, die das Zentrum der deutschen Kriegsindustrie und des Verkehrs bilden, und es wird uns nichts von diesen Zielen ablenken. Dem stellen wir die Terrorflieger gegenüber. Die ich selbst als „Mordverein“ bezeichnen und unzählige Tötungen maßgebender Briten, ganz zu schweigen von den Verletzungen ohne Zahl, die ihrer satanischen Freude über die Leiden der deutschen Zivilbevölkerung Ausdruck geben. Der Erschöcker von Canterbury sagte in einer Rundfunkrede: Wir hören fast täglich über die Verletzungen, die von unseren Bombern verursacht werden. Es ist selbstverständlich, daß wir Befriedigung darüber empfinden. Wir wissen, was das Beste für Deutschland ist: Bombenangriffe bei Tag und Nacht, unaufhörlich, ununterbrochen, Stunde um Stunde, bis der Krieg gewonnen ist. Dies ist das Programm, das wir für Deutschland vorbereitet haben. Ich hoffe, daß der Außenminister Eden am 20. Mai 1943 auf der Jahreskonferenz der konservativen Partei Londons das keine niemand übersehen, der ohnehin wußte, daß Minister früher deutsche Vorfälle zur Humanisierung des Luftkrieges, wie sie der Führer verschiedentlich angedeutet hatte, einfach an den Alten gelegt hat, weil er schon damals von einem Luftkrieg gegen Deutschland dessen moralischen Zusammenbruch erwartete. Wir sind überzeugt, daß die Zerstörung von Städten eine wertvolle Erfahrung für die Deutschen sein würde, läßt sie diese Weisheit also nehmen! schrieb die USA-Zeitung „Liberty“: Jede Stadt und jedes Dorf wird getroffen werden, renommierte USA-Luftgeneral Arnold erk. vor vier Wochen. Die Bomben-

Flakbomber sind für die Deutschen ein wunderbares Lehrmittel“, meinte die New York Times. „Wenn Zivilisten getroffen werden, macht man sich keines Verbrechens schuldig“, sagte Duff Cooper. „Die britische Luftwaffe wird Angriffe gegen Deutschland fliegen, die ausschließlich gegen die Zivilbevölkerung gerichtet sind“, erklärte „News Chronicle“. „Es ist schrecklich, aber wahr, daß man sich freut, wenn Männer, Frauen und Kinder in Deutschland so schrecklich leiden müssen.“ „Es wäre möglich, zu behaupten, daß die Zerstörungen auf industrielle Städte beschränkt geblieben wären, denn unsere Luftaufnahmen zeigen, wie Straße um Straße in Schutt und Asche gelegt wurde“, schrieb die Londoner Zeitung „Times“. Man vergleiche damit die Heuchelei Sinclairs. So läßt sich die Schuld der Briten am Terrorkrieg nicht ablegen.

Was Sinclair über die Luftschlacht vom 11. Januar zu sagen hatte, war die gelogene. Der britische Luftfahrtminister, der der USA-Luftflotte hohes Lob zollte, sagte, der amerikanische Sieg in der Schlacht über Deutschland am 11. Januar sei eine einbruchsvolle und erfolgreiche Leistung gewesen. Die Amerikaner hätten viel mehr Flugzeuge abgeschossen, als sie verloren haben, und sie hätten ihre Ziele zerstört oder ihnen schwere Schäden zugefügt. Mit solchen Lügen will Sinclair über die im Bericht des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht mitgeteilten Tatsachen hinwegtäuschen, wonach bei den Angriffen nordamerikanischer Bombenverbände am 11. Januar bei geringsten deutschen Verlusten 130 nordamerikanische Flugzeuge, darunter 124 viermotorige Bomber, meist vor Erreichung ihrer Ziele abgeschossen worden sind. Sinclair hat das Fehd, daß zusammen mit seiner Rede die Feststellungen der amerikanischen Zeitschrift „Times“ bekannt wurden, daß nach den Angriffen der USA-Bombenflüge auf Deutschland die Baracken auf den englischen Flugplätzen geisterhaft leer und verlassen dastehen, weil die nordamerikanischen Flieger nicht zurückkommen, und daß die Moral der zurückgebliebenen US-Flieger nach jedem Angriff auf Deutschland mehr und mehr abfinke.

Trotz aller Großsprecherie konnte Sinclair nicht umhin, seinen Zuhörern zu erklären, es würde natürlich lange dauern, Deutschland und Japan zu schlagen.

Doppelspiel der bolschewistischen Heuchler

Warum Moskau 1939 den Neutralitätsvertrag mit Deutschland schloß

DWS Berlin, 25. Januar. „Endlich kann ich offen sprechen!“ jagte der Führer in seinem Aufruf an das deutsche Volk, in dem er am 22. Juni 1941 die Reichsmitgliedschaft des Bolschewismus aufhob und mit den Kreaturen im Kreml abredete. Moskau hatte nicht nur die Abmachungen des Freundschaftsvertrages mit dem Großdeutschen Reich gebrochen, sondern auch in erbärmlicher Weise verraten.

Die Worte, die der Führer damals zum deutschen Volk und zur Welt sprach, sind durch die Entwicklung bestätigt und durch Enthüllungen in der Feindpresse erhärtet worden. Einen neuen Stein in das Mosaik des Moskauer Doppelspiels fügt nun der britische Nachrichtenendienst. Er meldet, der Neutralitätsvertrag der Sowjetunion mit Deutschland im Jahre 1939 sei zustande gekommen, weil die Sowjets vermutet hätten, daß der Krieg zwischen Deutschland und der englisch-sowjetischen Allianz in erster Linie zwischen den Sowjets und Deutschland ausgefochten würde. Die Sowjets hätten die Zeit nach dem Neutralitätsvertrag unvollständig genutzt. Deshalb sei die Einnahme der baltischen Hälfte des damaligen Polens und der baltischen Randstaaten erfolgt, deshalb sei der Krieg mit Finnland und die Einnahme einiger Teile Rumaniens geschehen. Die Sowjets hätten ihre Bundesgenossenschaft mit Deutschland dahingehend ausgelegt, daß sie in zwei Jahren ihre militärische Kraft vergrößern könnten.

Die Briten und ihre heutigen Freunde können es nun einmal nicht lassen, aus der Schule zu plaudern. Das ist uns nur recht, da sie uns betrügen, was wir wußten, die Feindseite aber in einer früheren Zeit nicht wahrhaben wollten.

Erinnern wir uns: Als der Führer am 22. Juni 1941 die Wehrmacht mit der Sicherung des Großdeutschen Reiches und Europa beauftragte, zerrte man im Feindlager über den Ueberfall Deutschlands auf die arme Sowjetunion. Das war bewußte Feindschaft. Denn es war niemand überfallen worden, wohl aber Deutschland den Ueberfall und Angriffsbahnen der Bolschewisten jäh in letzter Minute zuvorgekommen. Es ist zudem nicht von einem Ueberfall auf eine Macht zu sprechen, die 100 Divisionen mit einer ungeheuren Masse an Panzern und Geschützen sowie tausenden Flugzeugen zusammengezogen und an der Ostfront des Großdeutschen Reiches hatte aufmarschieren lassen. Ebe es damals zu der blutigen Auseinandersetzung kam, waren Grenzverletzungen von sowjetischer Seite an der Tagesordnung. In der Nacht zum 18. Juni beispielsweise rückten bolschewistische Patrouillen über die Grenze vor und konnten erst nach längerem Feuergefecht zurückgetrieben werden. Wir sehen schon aus diesen wenigen Tatsachen, wie jählich Moskau auf den Krieg mit dem Großdeutschen Reich hingearbeitet hat. Doch der Kreml stand in seinen Machenschaften nicht allein: Hinter ihm schürte das Komplott der jüdisch-angelsächsischen Kriegsanstifter das Feuer.

Der Bruch der Vertragstreue durch die Sowjetunion war von langer Hand vorbereitet, ja, wir wissen heute, daß der Kreml das Abkommen mit dem Großdeutschen Reich nur abgeschlossen hatte, um mit allen Kräften seine Rüstung auf den Höchststand zu bringen und seine Armeen in aller Ruhe zu mobilisieren. Das erkannte der Führer sehr bald, nachdem er den Reichsaussenminister schweren Herzens nach Moskau geschickt hatte. Der Vertrag war von Deutschland geschlossen worden, um der britischen Einkreisungspolitik entgegenzuarbeiten, und zwar aus Verantwortungsbewußtheit dem Volk gegenüber, vor allem aber in der Hoffnung, am Ende doch noch zu einer dauernden Entspannung zu kommen und die vielleicht von uns sonst geforderten Opfer verhindern zu können. Doch Moskau erwies sich als unerbittlich, und es war nicht schwer, die Absichten zu durchschauen. Schon vier Wochen nach dem Abschluß des Vertrages, noch während unferer Vormarsches in Polen, beanspruchten die sowjetischen Machthaber entgegen allen Abmachungen Gebiete der angrenzenden Länder. Da der Führer einiges Entgegenkommen zeigte, gaben sich die Bolschewisten bald als unerfüllbar zu erkennen und versuchten, vom Führer fortgesetzt weitere Zugeständnisse zu erpressen.

Der bolschewistische Verrat wirkte sich nicht erst 1941, sondern bereits 1939 aus. Der Sieg in Polen, ausschließlich von den deutschen Truppen erfochten, veranlaßte den Führer zu einem erneuten Friedensangebot an die Westmächte; es wurde durch die internationalen und jüdischen Kriegsböher abgelehnt. Der Grund lag bereits damals darin, daß England — mit einer gewissen Berechtigung — darauf baute, eine europäische Koalition gegen Deutschland unter Einfluß des Balkans und der Sowjetunion

mobilisieren zu können. Und es dauerte wirklich nicht lange, bis eine enge sowjetische Zusammenarbeit für untreue Führung spürbar wurde, die darauf hinausging, die Sowjetunion zum Bruch des Vertrages mit Deutschland und zum Ueberfall auf das Reich zu veranlassen.

Dies alles sind Tatsachen, die niemand widerlegen kann — Tatsachen, die die ganze Schamlosigkeit und Stuppellosigkeit des sowjetischen Vertragspartners dokumentieren. Wenn der Londoner Nachrichtenendienst uns und der Welt heute den Verrat des Kreml eindeutig bestätigt, so nehmen wir die Enthüllung mit Genugtuung zur Kenntnis.

Tejo über Japans Wünsche für Indien

DWS Tejo, 25. Jan. (Dad.) Ministerpräsident Tejo erklärte am Montag im Haushaltsausfluß des Kooperationsabkommens auf eine Frage, Japan habe nur einen Wunsch für Indien, nämlich die Befreiung von Briten und Amerikanern sowie die Verwirklichung des Grundgesetzes „Indien allein den Indiern“. Japan hoffe recht bald auf das Herankommen des Tages, an dem Indien, vollständig und eindeutig unabhängig, als freie Nation Ostasiens in Erscheinung trete.

Tejo wies mit Nachdruck darauf hin, daß Japan der vorläufigen Regierung „Freies Indien“ bereits zugestanden habe, ihre Forderung auf den Indiern und Nikobaren zu helfen. Er betonte, die japanische Regierung sei fest entschlossen, der indischen Unabhängigkeitsbewegung volle Hilfe jeder Art zu gewähren, um die Verwirklichung der Unabhängigkeit zum frühestmöglichen Tage zu beschleunigen.

Bekanntnis zum „Marsch auf Indien“

Kundgebung der Zentrale „Freies Indien“

DWS Berlin, 25. Januar. Die Zentrale „Freies Indien“, Berlin, gab heute in einer Feierstunde des indischen Unabhängigkeitstages. Der Leiter der Zentrale, der Staatsminister der provisorischen Regierung des freien Indiens, Kambhata, feierte diesen Tag als den größten nationalen Feiertag Indiens.

Rosaken gegen Balkan-Banditen

Unter deutscher Führung im Kampfe gegen Banditenstützpunkte

Von Kriegsberichterstatter Karl Holz, W.

Der Banditenkrieg auf dem Balkan ist nicht so, wie der Krieg in der gewöhnlichen Vorstellung aussieht. Die Soldaten kennen hier keine Hauptkampflinie, sie haben oft wieder dort, wo sie bereits vor drei oder fünf Tagen im harten Kampf gegen die Banditen waren oder eine Straße heftig kämpften. Das Leben unserer Soldaten und der hier eingezogenen Kosaken-Regimenter verläuft in dauernder Unruhe, im nie abbrechenden Kampf mit einem hinterhältigen Gegner, der sich meist nicht manifest zum Geächteten stellt, sondern den Straßen-Raschabewerker und militärische Unterfinke gefährdet oder Eisenbahnkreuze sprengt. Diese Banditen des Bolschewistenkapitlino Tito treten in kleinen und großen Gruppen auf. Kommt man nun in ein bisher unbekanntes Dorf, dann weiß man nie, wer hier Freund oder Feind ist.

Nach einer Nacht, in der in der Umgebung brennende Dörfer wie leuchtende Fackeln die Beresteiten erhellen, bezogen die Kosaken-Schwadronen ihre Bereitstellungsplätze, die so verteilt waren, daß ein von 2000 Banditen besetztes Dorf fast umstellt war. Es war nicht leicht für die Kosaken, in diesem bergigen Gelände möglichst unentdeckt heranzukommen, in Schutzelten und Regen, über wüßig verschlammte Wege und überschwemmte Wiesen und durch Waldbüschel, das den Blick auf kaum zehn Meter Entfernung freigab.

Nur wer den Kampf in den Bergen kennt, weiß die Schwierigkeiten zu schätzen, die der einzelne auf sich nehmen muß, um hier die schweren Munitionskisten, Maschinengewehre und Granatwerfer mitzuschleppen. Die Herde der herkommenden Kosaken wurden mühsam durch niedere Waldbüschel nachgeführt, um im geeigneten Augenblick zum Einsatz zur Stelle zu sein.

Bald galt es, ein weit einzusehendes Weidenfeld zu überqueren. Hier bewährten sich die Kosaken in der Entlastung im freien Gelände. Sie bezogen die Weidenränder so geschickt, daß selbst der eigene Beobachter Mühe hatte, ihre Bewegungen zu

an dem der indische Nationalkongress in seiner demütigsten Sitzung am 26. Januar 1939 den Beschluß faßte, zur Befreiung von der britischen Oberherrschaft und zur Errichtung des freien und souveränen Indiens, den rücksichtslosen Kampf gegen Großbritannien anzutreten. In seiner Rede führte Staatsminister Kambhata u. a. folgendes aus: Die nationalen Indier feiern den 26. Januar in diesem Jahr mit Empfindungen ganz besonderer Freude und Javerheit. Die Jahre, die seit jener Freiheitsrevolution vergangen sind, haben weltreichende Veränderungen in Indien mitgebracht. Der Haß zwischen indischem Nationalismus und britischem Imperialismus hat sich enorm gesteigert. Der Glaube an die moralische Berechtigung der Briten über Indien zu herrschen, ist rapide gesunken. Ebenso ist das Vertrauen in einer gütlichen Verständigung mit England immer mehr zurückgegangen. Dagegen ist die Überzeugung von der Notwendigkeit des Kampfes für Freiheit und Unabhängigkeit mit großer Macht in den Vordergrund gerückt. Während der letzten fünf Jahre hat die national-revolutionäre indische Führung unter Subhas Chandra Bose die Bevölkerung in weitesten Kreisen überzeugt, daß der gegenwärtige Krieg als das unauferweckliche Probestück eines großen historischen Vorganges für uns die beste Gelegenheit zur Durchsetzung unserer Unabhängigkeit bedeutet. Zehntausende, die zur indischen Nationalarmee gehören, brennen vor Sehnsucht, ihre hohe Verpflichtung gegen ihr geliebtes Vaterland zu erfüllen, erwarten begierig den glücklichen Moment ihres Marsches auf Indien. Wir sind überzeugt, daß dieser Marsch erst mit dem Hissen unserer Nationalflagge in Indiens Hauptstadt Delhi endigen wird. Zehntausende in Indien selbst warten nur auf den Kommando der indischen Nationalarmee. Wir sind froh, daß für die Verwirklichung dieser großen und edlen Aufgabe uns die Unterstützung aller Nationen Ostasiens, geführt von Japan, entgegengebracht wird, und unterdessen sind wir entschlossen, mit all diesen Nationen aktiv und mit ganzem Herzen zusammenzuarbeiten, um die Befreiung des imperialistischen Quarkes der Anglo-Amerikaner auf Asien und die Errichtung einer neuen Ordnung durchzuführen. Die bedeutende und großherzige Hilfe, die uns von Deutschland im Kampfe gegen den gemeinsamen Feind entgegengebracht wird, erkennen wir dankbar an und empfinden tief die deutsche Sympathie und Hilfsbereitschaft gegenüber unserer nationalen Sache.

betreten. Nicht vor dem Dorf leuchteten plötzlich aus einem ruckwärts gelegenen Wald feindliche Maschinengewehre auf eine Kosaken-Schwadron. Das war der Auftakt zum Feuerwechsel. Wir sahen aber im benachbarten Gelände auch nur ein Strauch brennen, lag im Handumdrehen das Feuer der angreifenden Kosaken.

Es ist meist Gewohnheit der Banditen, sich weniger auf den offenen Feldkampf einzulassen, als vielmehr ihre Ueberfälle aus dem Hinterhalt zu führen, oder schamlose geometrische Einheiten zu überfallen. Auch hier verstanden es die Banditen wieder, soweit es noch möglich war, durch nicht einsehende Strauchbüschel und Kessel und Schutzmöglichkeiten zu entkommen, um dann aus einer neuen Stellung heraus dem Angreifer in den Rücken zu fallen.

Diese Gewohnheit ist aber langsam bekannt. So hatte auch ein Kosaken-Schwadroner drei Schwadronen der von ihm geführten sibirischen Kosakenabteilung entworfen, um den Raum, aus dem heraus am Tage und in der Nacht die Straße angegriffen wurde, endlich zu befreien. Nach längerem Feuergefecht rund um das von den Banditen besetzte Dorf drangen die Kosaken-Schwadronen vor und überherten Wald und Dorf, Gärten und Heuschober von Banditen, unter denen sich auch zahlreiche Radioapparate befanden. Schiffe, die den Banditen als Unterschlupf dienten, gingen schnell in Flammen auf.

In den kalten Wintermonaten können diese von den organisierten Banden ebenfalls nicht mehr als Schutzmittel und Ausgangspunkt zum Ueberfall auf Straßen und Eisenbahnen benutzt werden. So wird es ein Stein aus der feindlichen Widerstandsorganisation herausgedrückt. Es ist kein leichter Einsatz.

Die in diesem harten Kampf eingesetzte Kosaken-Abteilung hat als Beitrag zur Befreiung Europas eine Aufgabe übernommen, die sie in dem ihr zugewiesenen Raum erfüllen wird.

Künstliche Atomverwandlung.

Neue Ergebnisse und Probleme der Radiochemie.

Von Adolph Meuer.

Seit die Alchimisten des frühen Mittelalters versuchten, chemische Elemente in andere umzuwandeln. Spätere Jahrhunderte versuchten oder versuchten sie und erklärten das Atom für den kleinsten und nicht mehr teilbaren Bestandteil der Materie. Heute wissen wir, warum ihnen der Erfolg verweigert blieb und wieviel später auch die späteren Erkenntnisse unrichtig sind. Die chemischen Elemente, aus denen die Welt besteht, setzen sich aus Atomen zusammen. Diese Atome aber sind nicht unteilbar. Sie bestehen aus dem Atomkern und einer diesen umgebenden Elektronenwolke. Das ganze Atom ist winzig klein und mit dem Auge nicht zu erkennen, es hat etwa die Größe von einem hundertmillionstel Zentimeter. Sichtbar aber wird die Wirkung der Atome. Der entscheidende Teil ist der Atomkern, der praktisch die gesamte Masse des Atoms enthält. Nur wer an ihn herankommt, vermag Elemente zu ändern, umzuwandeln. Die Jahrhunderte hindurch angestrebte künstliche Atomverwandlung ist in unseren Tagen Wirklichkeit geworden.

Seit es, wie Professor Dr. Hahn, der Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie, bei einer von der Pressebeobachtung der Reichsregierung veranstalteten Pressebesichtigung ausführte, die Wissenschaft in der Lage, solche Elementumwandlungen vorzunehmen. Professor Dr. Hahn und seinem Mitarbeiter Dr. Strassmann ist es gelungen, in der Spaltung schwerer Kerne Prozesse aufzufinden, bei denen das Uran und das Thorium unter außerordentlich hoher Energieabgabe in leichtere Elemente zerfallen. Die Bedeutung dieser früher für unmöglich gehaltenen Kernspaltung liegt für die Chemie darin, daß bei diesen Spaltreaktionen bisher nicht weniger als 24 verschiedene chemische Elemente mit den verschiedensten radioaktiven Eigenschaften nachgewiesen werden konnten. Neben den natürlichen radioaktiven Substanzen gibt es auch künstliche, die ebenso wie die natürlichen unmöglich, aber doch nachweisbar sind.

Bestimmung des Unmöglichen.

Diese künstlichen Atomverwandlungen sind Gegenstand der modernen Atomkernforschung. Sie werden mit dem in

der Natur vorkommenden Radium durchgeführt oder aber mit Hochspannungsanlagen, welche die Wirksamkeit der Radiumstrahlen um ein Vielfaches übertreffen. Selbst eine kleine Hochspannungsanlage, wie das Institut sie besitzt — eine größere ist im Bau —, hat die Wirksamkeit von zehn Gramm Radium, während Anlagen denkbar und ausführbar sind, welche die Wirksamkeit von vielen hundert Kilogramm Radium erzeugen. Die unmöglichen Substanzen werden an der Wirksamkeit ihrer Strahlenenergien gemessen und nachgewiesen. Diese Strahlen haben eine Geschwindigkeit von 15 000 Kilometern je Sekunde. In mühevoller Einzelarbeit sind Apparate konstruiert worden, die diese Strahlen sichtbar machen und sie zählen. Auf der photographischen Platte können Art und Länge der Strahlen unterzucht werden. Praktisch lassen sich alle Elemente künstlich aktiv machen. Sie sind durch ihre Strahlen und deren Abklingungsgeschwindigkeit bis zu den einzelnen Atomen nachweisbar. Eine sehr anschauliche Methode zur Erforschung der Art und Eigenschaften der von den radioaktiven Substanzen ausgehenden Strahlen ist in der sogenannten Nebelkammer entwickelt worden. Durch plötzliche Druckveränderung wird Abfaltung hervorgerufen, so daß gerade an den Stellen Nebeltröpfchen auftreten, wo die Strahlen durch die Kammer gelangen sind. Zwar werden die Strahlen selbst nicht sichtbar, weil sie mit einer viel zu großen Geschwindigkeit die Kammer durchqueren (15 000 Kilometer je Sekunde), wohl aber sieht man den Weg, den sie genommen haben.

Das Anwendungsgebiet dieser Forschungen ist riesengroß. So kann man zum Beispiel den Silbergehalt einer Münze, eines Ringes oder einer Uhr feststellen. In diesem Zweck wird die Münze radioaktiv gemacht und unter dem Zählapparat gebracht. Wenn sie Silber enthält, sendet sie Strahlen aus, die von dem Zählwerk gezählt werden. Da die Abklingungsgeschwindigkeit des Silbers bekannt ist, läßt sich also daraus der Silbergehalt einer Münze bestimmen. Auch zu Dickschichten werden die Strahlen verwendet, sei es in kleineren Dosen zur Anregung oder durch Fortführung bei Krebskrankheiten. Nicht minder bedeutend sind die Erkenntnisse in der biologischen Chemie. Der Stoffwechsel in Pflanze und Tier kann unter neuen Gesichtspunkten untersucht werden. So ist es möglich, radioaktives Jod zu isolieren und eine Schilddrüsenkrankung mit diesem Jod durch Injektion zu

Wir sind euch nah!

Die ihr der Freiheit Fackel stürmend vorgetragen und Leid um Leid geschickt zur Saat, euch weckt aus fernem, tiefen Gräben Gram und Klagen der Dörfer ohne Ziel und Maß:

Der Tages hohe Bogen kürzen in das Grauen, der Hoffnung leiser Schritt verhorrt, wo Ritterlehen und das stille Lied der Frauen in schattenreicher Nacht erstarrt...

Ihr ruft und mahnt in ihre wegelosen Stunden: „Wir sind euch ewig zugeeilt, und haben durch den Tod ins Leben hetingefunden — das Dunkel ist ins Licht gestellt!“

Wir sind euch nah' in Haus und Wald, im Dierenschlitzern, im Kinderlachen, im Bebet, wir sind euch nah' im Hammerschlag, im Fahrensummern — wir: „Woh!“ — Nur das Kleid verweht!“

belämpften. Mit Hilfe des Wehrpatentes ließ sich feststellen, daß 15 Minuten nach der Injektion das radioaktive Jod die erkrankte Schilddrüse bereits erreicht hatte. Auch die technische Chemie hat sich auf vielen kriegswichtigen Gebieten die neuen Erkenntnisse zunutze gemacht.

Zerspaltung der Elemente.

Das leichteste Atom ist das Wasserstoffatom mit der Gewichtszahl 1, die höchste Gewichtszahl hat mit 92 das Uranatom, dessen Zerspaltung Professor Hahn gelungen ist. Bei dieser Zerspaltung entstanden mittelschwere Atome wie Barium, Strontium, Krypton und Xenon. Diese Zerspaltung ist noch besonders bedeutend, weil sie mit einer ganz unerhörten Energieentwicklung verläuft. Bisher wurden vierundzwanzig verschiedene chemische Elemente als direkte oder indirekte Spaltprodukte des Urans nachgewiesen. Die weitere Erforschung dieser Spaltung schwerer Kerne ist noch in vollem Gange. Die Vorgänge sind äußerst kompliziert und bedürften genauerer Überprüfung. Zum erstenmal aber scheint sich eine Möglichkeit zu finden, in Zukunft derartige Spaltreaktionen wirtschaftlich nutzbar zu machen.



Nus Stadt und Land

Altensteig, den 26. Januar 1944

Die nächste Lebensmittelzuteilung Unveränderte Gesamtsituation — Neue Zucker- und Eierkarten Butter für Fettmarken in Gasflaschen

In der neuen, der 50. Zuteilungsperiode, die vom 7. Februar bis 5. März reicht, gelten die bisherigen Rationen weiter. Einige Änderungen erfolgen nur in der Zusammensetzung der Fett- und Nährmittelration. Die Verbraucher und Jugendliche von 14 bis 18 Jahren erhalten an Stelle von 125 gr. Butter Schweinefleischfett, Kinder bis 14 Jahren und Säuglingsmutter, die die Selbstverpflegungsfettarten SB 2, SB 4 und SB 6 Leihen, die dem Fettgehalt nach gleiche Menge von 100 Gr. Butterschmalz und ausländische Zivilarbeiter 125 Gr. Margarine. Die Gesamtsituation bleibt also unverändert. Von der unveränderten Gesamtsituation an Nährmitteln von 600 Gr. werden in der neuen Rationperiode 50 Gr. in Form von Kartoffelkartoffelzuteilung verbleibt.

Die Zuckerkarte, die Marmeladenkarte und die Eierkarte verlieren mit dem 6. Februar ihre Gültigkeit. Die Karten werden daher für die 50. bis 62. Zuteilungsperiode neu ausgeben. Die Verbraucher haben wiederum die Möglichkeit, sich auf ihre Marmeladenkarte wahlweise zu beziehenden Zucker für diese vier Zuteilungsperioden vorweg zu kaufen, während die Marmelade wie bisher jeweils nur für eine Rationperiode gekauft werden kann. Bei der Zuckerkarte können die Verbraucher wie bisher jeweils auf die nächste Rationperiode zurückgreifen.

Der Reichsernährungsminister hatte bereits im September 1940 angeordnet, daß die Verbraucher auf die 5-g. und 10-g. Kleinabgabe der Fettarten in Gasflaschen und ähnlichen Einrichtungen Butter als Streichfett beziehen können. Da diese Befreiung vielfach nicht beachtet wird, weist jetzt der Reichsernährungsminister ausdrücklich darauf hin, daß sie sich noch in Kraft befindet.

Punkte Schönheit

Es war ein äußerst lohnender Vortrag, der gestern Abend im Deutschen Volkshaus durch Edoard v. Pagenhardt im „Grünen Baum“-Saal in Altensteig gehalten wurde. In einer feinsinnigen Einleitung führte der Vortragende die Besucher des Abends zunächst in das Wesen der Farbphotographie ein, dabei hervorhebend, wie notwendig und lohnend es ist, sich auf die Farben zu konzentrieren und Freude zu schöpfen aus dem Farben der Natur. Es waren bezaubernd schöne Bilder, die uns dann aus der Natur und meist aus der Landschaft unserer engeren Heimat im Wandel der Jahreszeiten vor Augen geführt wurden und nicht nur vor die Seele, sondern auch vor die Seele. Schöner hätte man die Wander Gottes in der Natur kaum wiedergeben können, als es Herr v. Pagenhardt in seinen Bildern und warmberühmten Worten getan hat. Er hat sich damit nicht nur als Meister der Farbphotographie gezeigt, sondern auch meisterhaft in der Erklärung der Bilder und der Schönheit der Natur. Er hat damit den Besuchern des Vortrags eine reine Freude bereitet und reichlich Beifall lohnte ihn dafür. Man möchte nur wünschen, daß durch diesen Abend die Freude an der Natur und an der Heimat bei vielen Besuchern neu geweckt oder vertieft wurde und daß der

Blick auf milde Winter

Auch die Natur hat ihre „Saunen“

Es hat ja schon sehr seltsame Winter gegeben, Winter, die im Kalender und die Jahreszeiten unserer Zeiten geradezu auf den Kopf stellen. Häufig sind solche atmosphärischen Saunen allerdings nicht Winter, deren Temperaturen man als Naturwunder ansehen kann, sind, der Ungewöhnlichkeit des Ereignisses wegen, schon in den Chroniken und zeitgeschichtlichen Aufzeichnungen eingegangen, als von einer halbwegs wissenschaftlichen Beobachtung des Wetters oder gar von einer sachmännlichen Meteorologie, wie wir sie jetzt verstehen, nicht die Rede war. Alte und uralte Angaben über erstaunlich milde Winter reichen etwa bis in das frühe Mittelalter zurück. Man weiß, nach solchen Berichten, von 28 Wunderwintern. Einiges sei hier wieder gegeben. Im Jahr 1289 konnten sich die Dorfmädchen am 6. Jan. (Dreikönigstag) mit selbstgepflückten Kränzen von Weihen und anderen Blumen, sogar von Kornblumen, schmücken. 1429 waren Ende März schon die Kirschen reif und im April konnte schon da und dort die Weisheit beginnen. 1538 blühten die Blumen im Januar. Ähnlich milde war der Winter von 1572. Dreizehn Jahre später, 1655, verlagerte der Winter sich bereits wieder: zu Ostern stand das Korn in Kehren! Weiter warme Winter hatten die Jahre 1617, 1659 und 1722. Vom Winter 1296 berichten die Chroniken, die Vögel hätten um Weihnachten gebrütet. Allerdings rüchete sich die Natur in jenem Jahr dann dadurch, daß nach der Milde plötzlich doch noch harte Fröste folgten. Die Obstbäume schienen erfroren — schlugen dann aber doch

wieder aus und die Ernte wurde überreich. Zu den extrem milden Wintern der letzten Jahrhunderte gehören die von 1745 und 1806 bis 1808 pflückte man sich zu Weihnachten die Erdbeeren.

Bekannt ist, daß man vielen Pflanzen und Tieren eine naturwissenschaftlich bisher nicht erklärbare Fähigkeit zuschreiben muß, vorauszuempfinden, ob der Winter streng oder milde wird. So treiben das Stiefmütterchen, einige Zwiebelgewächse, wie die Herbstzeitlose, die Kaduflblume und verschiedene Orchideenarten ihre Wurzeln oder Knollen tiefer in die Erde hinab, je kälter der kommende Winter wird. Diese Erscheinungen sind hinreichend einwandfrei beobachtet worden. Erfahrene Gärtner beschäftigen sie die Herbstzeitlose beweist zum Beispiel ihr geheimnisvolles Winterverhalten durch Unterschiede in der Zwiebelentfaltung zwischen 25 und 26 Zentimeter Bodentiefe. Meist stimmt damit zusammen, bis zu welcher Tiefe im Winter der Frost in die Erde hineinkommt. Bei den Vögeln drückt sich dieser Instinkt oder unbefangene „Sinn“ dadurch aus, daß sie früher oder später den Flug in den Süden antreten und früher oder später zurückkehren, bei manchen Säugetieren durch die Dichte und Stärke der Winterpelzbildung.

In den letzten Jahrzehnten war der Winter 1927 sehr milde. Eine Ungewöhnlichkeit hatte damals mancherlei sehr unliebsame wirtschaftlichen Folgen, die keineswegs nur im Volkstum der Winterkurorte zutage traten.

Aufforderung des Ortsobmanns der Deutschen Arbeitsfront Hahn, der dem Redner den Dank aussprach, ausgesprochen und künftige Darbietungen des Volksbildungswerks noch zahlreicher befohlen werden.

Schwäbische Frauen sammeln über 26 Zentner Haare

Über 26 Zentner Haare, ausgeseigt und in Kilogramm von Altkopf, insbesondere Knochen, Papier und Lumpen sind im vergangenen Jahr gesammelt und der Weiterverarbeitung zugeleitet worden. In dieser Sammlung haben vor allem die Frauen einen großen Anteil. Man hat im letzten Jahr zum erstenmal bei der Sammlung auch Frauenhaare erfasst worden, die ebenfalls einer kriegswichtigen Verarbeitung zugeleitet werden. Aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern konnten bis Ende 1943 1325 Kilogramm Haare abgeliefert werden. Wenn man sich einmal vorstellt, was es braucht, um ein einziges Kilogramm Haare zu sammeln und wieviel das gibt, kann man sich erst von dieser Menge über 1000 Kilogramm ein Bild machen. Auch im neuen Jahr darf das Sammeln nicht stocken. Deshalb heißt die Losung: Weiter sammeln!

Eine wertvolle Kur

Im Jahre 1810 trat in ein Wirtshaus zu Seegringen ein fremder, grimmig blickender Soldat mit lang nicht rasierter Bart und tief einen und tief einen Barbier holen. „Ich habe eine etwas kühle Haut“, sagte er zu diesem. „Wenn Du mich rasierst, ohne mich zu schneiden, zahle ich Dir vier Kronen, schneidest Du mich aber, so stehe ich Dir auf der Stelle tot! Du darfst nicht der Erste.“ Der Mann sah nicht aus, als ob er spaße, und dem Barbier kam die Sache deshalb rechtlich bedenklich vor. Er ging und schickte seinen Gehilfen — dieser vor die gleiche Alternative

gestellt wurde, beschloß er, ebenfalls die Finger davon zu lassen und schickte den Lehrlingen. Dieser erklärte sich bereit, dem Mann den Bart zu rasieren. Mit Geduld und großer Sorgfalt machte er sich daran, an das Werk und brachte es zu Ende, ohne jenem die kleinste Verletzung beibringen.

„Junger Mann“, sagte da der bärtige Soldat, „wahrhaftig Du bist den Mut dazu? Du weißt doch, was Dir geschieht hätte wenn Du mich ...“

„Ich weiß es. Aber Sie wissen nicht“, entgegnete der Lehrling, „was Ihnen geschieht hätte, wenn ich Sie verletzete. Dann würde ich Ihnen nämlich ohne Umstände, noch bevor Sie sich hätten rühren können, den Hals abgeschnitten haben.“

Der Fremde wurde hier vor nachträglicher Todesangst. Er hat seitdem zu keinem Barbier mehr gesagt: „Ich besch dich tot, wenn Du mich rasierst!“

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laak in Altensteig, Vertretung: Ludwig Laak, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Laak, Altensteig, 3. Z. Preis 10 Pf. 10/11

NSDAP., Ortsgr. Altensteig

Die Sammlung von Federn aller Art

für Bombenzerstörgeräte und Wehrmacht findet in Altensteig am Mittwoch, den 26. Januar bis Samstag, den 29. Januar 1944, je von 14.45 bis 18 Uhr statt. Anlieferungsstelle ist Firma C. W. Lay Nachf., F. H. Böhler jr.

Die deutschen Volksgenossen werden aufgefordert, dieses Sammelwerk nach besten Kräften zu unterstützen.

Wieland, Ortsgruppenleiter.

Todes-Anzeige. Wörsenbergr, d. n. 26. Jan. 1944.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, allzeit treuergebende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabethe Traub
geb. Braun

im Alter von 72 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit unermüdet ruhe zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Hohenstaufen mit Gattin Friedrike
Ferdinand Schmid mit Gattin Elisabeth
und Enkelkinder.

Beerdigung Donnerstag 13.30 Uhr.

Altensteig-Dorf, den 26. Jan. 1944

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden meines lieben, unergieblichen Vaters, unseres guten Vaters Obergfr. Wilhelm Gauß erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege, herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Haer für die tröstlichen Worte, sowie dem Schlagwerk unter Leitung von Herrn Rothbauer.

Die trauernde Gattin:
Gertrud Gauß mit Kinder und Enkelkinder.

Spare auch Du

durch hauchdünnes Auftragen bei

Guttalin

- Schuhcreme

Nur in Fachgeschäften!
GUTTALIN-FABRIK, KÖLN

Sparen ist Pflicht!

15 Pfennig wandern in die Sparschnecke, wenn Sie

HIPP'S KINDERNÄHRUNG

mit Milch und Malz im Nachschub.

3 HERZBLÄTTER

Die Schutzmarke unserer Präparate

TOTALWERK GERH. ESCHMIOT
Fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate
MÜNCHEN

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion

Erfolgt des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstr. 4

Telefon 11 65 8 sucht:

Maschinenbauhelfer (innen)
Lohnverrechnung (innen)
Stenographinnen
Kontrollistinnen
Büroangestellte (innen) für Adressen
Einkäuferinnen
Zubehörer (innen) für Lochkarten Systeme.

Meine Heilpraxis

wird ab heute bis auf weiteres

geschlossen

Karl Narr
Heilpraktiker, Nagold

Klavier

zu vermieten.

Zu erfragen bei **Willy Maier**, Schuhgeschäft, Altkönigsplatz

Zu verkaufen ein schönes

Ruhfald

Rothschek, von Herdbuchhuh und -Farren.

Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Verkaufe aus Jahren gewöhnte, 12 Str. schwere

Ralbin

mit 4 Wochen altem Kuhkalb
Jakob Kentscher, Heberberg

Verkaufe gute

Rug- u. Fahr-Ruh

Hans Ganser, Heberberg

NSB. Altensteig
Donnerstag 21 Uhr

Ein eigenes Haus

Jetzt durch steuerbegünstigtes Leasingplan planmäßig verbauen!
Wann soll Ihnen nicht auch gelingen, was schon Tausende von Bauherren mit unserer Hilfe erreicht haben!
Verlangen Sie kostenlos den Katalog W von Deutschland größter Bauparlasse

GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg, Württemberg

Fremde! PERIANER!

Habt ihr Euch mal überlegt, was die Post heute leisten muß? Bestimmt nicht, sonst würden wir nicht täglich soviel Postsendungen erhalten. Habt trotzdem Dank für eure Treue! Aber denkt daran: Heute wird jede Kraft für den Sieg gebraucht — auch die der Post. Die eure Briefe weiterleitet! Es freut uns, daß PERI nicht vergessen ist, auch wenn man vorübergehend darauf verzichten muß. Nach dem Siege gibt es wieder alles — auch

PERI
D. Korthaus
12, KORTHAUS, FRANKFURT A. M.

Suche ca. 5 Morgen

Grasboden

zu pachten.

Zu erf. in der Geschäftsstelle

Fremdenblöcke

für Gasflaschen sind zu haben in der

Buchhandlung Laak, Altensteig
Papierhandlung und Bürobedarf

Gesunde Kinder sind das höchste Glück unseres Volkes. Achten auf die richtige Ernährung

DMW

Gloria

Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden. Deuten u. Raschen auch Gebrauch fast verschleßen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest ausbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Waren, Köln-Nippert

Wurzeltod!

Das gute Hühneraugen-Sohlen- u. Ballenpflaster

In allen Fachgeschäften. Derselbe nur beidseitig erhältlich.

Man redne nach Reizt nicht nach Girdinken-, im sparsam mit

MONDAMIN

imnützigen.

Mondamin-Ges. m. b. H. Berlin-Charlottenburg 9

1002

Wunden, die bei der Arbeit entstehen,

werden durch den Schnellverband Hansaplast vor Schmutz bewahrt, ohne die Arbeit lange zu unterbrechen. Hansaplast wirkt entzündungswidrig.

Hansaplast heilt Wunden!

Wenige cm erfüllen den Zweck!

Auch bei jeder Zahleide

Silphoscalin

ist man dem besten

Bei jeder Erkrankung von Gelenken viel Hilfe gebracht wird. Deshalb nicht mehr Silphoscalin nehmen und nicht öfter als es die Packung verlangt! Nur alles, was nicht nur dann, wenn es unbedingt nötig ist, wenn alle bis dahin versagten, sondern jedes Silphoscalin, das es bewirkt, in den Wurzeln, und zugleich mit erhalte die

Jacole: Sparr Kohle!

Carl Bühler, Konstanz, Fabrik pharm. Präparate.